Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit 15 Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 47. — 1907. **Donnerstag, den 18. April.** **34. Jahrgang.**

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 16. April. Das kaiserliche Hoflager wird von morgen ab nach Homburg v. d. H. verlegt werden. An diesem Tage treffen der Kaiser, die Kaiserin sowie die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge dort ein.

Die Kaiserin und die Prinzessin Augusta Viktoria reisten heute abend nach Homburg v. d. H. ab.

Die silberne Hochzeit des Fürstenpaares von Schaumburg-Lippe wurde in Bückeburg heute in Gegenwart des Kaisers festlich begangen. Schon gestern waren zahlreiche Gratulanten, u. a. auch die benachbarten preußischen Behörden aus Minden, erschienen. Gestern nachmittag 5 Uhr 40 Min. traf der kaiserliche Sonderzug von Meppen aus auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Außer dem Kaiser weilen eine große Anzahl anderer Fürstlichkeiten und sonstiger Gäste, u. a. auch der General der Kavallerie Frhr. v. Bissing und der preußische Gesandte v. Bülow in Bückeburg. Nach der Ankunft des Kaisers fand im großen Festsaale des Schlosses Diner statt, nach dessen Beendigung die Mitglieder der fürstlichen Familie, der Kaiser und die übrigen Gäste des Fürstenpaares einer Einladung des Magistrats der Residenzstadt Bückeburg zum Festakt im Stadttheater Folge gaben. Heute morgen 9½ Uhr brachten der Kaiser und die anderen hier weilenden Fürstlichkeiten dem Jubelpaare die Glückwünsche dar. Der Kaiser hat dem Fürsten die Schaumburg im Wesertal zum Geschenk gemacht. Prinz Stephan wurde a la suite des Garde-Jäger-Bataillons gestellt. Gegen 11 Uhr fand heute der feierliche Hochzeitszug des Jubelpaares und der Gäste zum Gottesdienste, darnach die Gratulationen der Behörden statt. Daran schloß sich um 1 Uhr ein Familienfrühstück. Abends nahmen die Fürstlichkeiten vom Balkon des Schlosses den Fackelzug der vereinigten Bürger von Bückeburg und Stadthagen und der Schulen entgegen. Abends 11 Uhr 50 Minuten verließ der Kaiser Bückeburg, um die Reise nach Homburg anzutreten. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurden der Kaiser und der Fürst abermals lebhaft begrüßt.

Im Reichstage lagen gestern zur Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wieder verschiedene Anträge vor, die noch zur Generaldebatte gestellt wurden. Außerdem hat das Zentrum für spätere Kapitel seine verschiedenen Wohnungsanträge, die zu Beginn der Session zunächst als Initiativanträge eingebracht sind, vorgelegt. Als erster Redner sprach Abg. Horn-Sachsen (Soz.) über die Verhältnisse in der Glasindustrie. Nach ihm kam Abg. v. Dirksen (Rp.) zum Wort. Er erklärte die Besorgnisse für unbegründet, als ob der neue Reichstag mit der Sozialpolitik innehalten würde. Nach einer zustimmenden Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky erörterte der freisinnige Abgeordnete Potthoff die Wünsche der Privatangestellten, insbesondere der Techniker und Kaufleute und forderte insbesondere den Schutz der Arbeitswilligen in diesen Kreisen durch das Verbot der Konkurrenzklausel, da diese den ihr Unterworfenen verhindere, eine seinen Fähigkeiten und seiner Vorbildung entsprechende Stellung einzunehmen. Abg. Schiffer (Ztr.), bekannt als Vorsitzender der christlichen Gewerkschaften, stellte deren Politik in Gegensatz zu der Alles- oder Nichtspolitik der Sozialdemokraten und beleuchtete weiter die unzureichende Koalitionsfreiheit unter dem geltenden Rechte. Das Koalitionsrecht muß die Grundlage der Sozialpolitik für die Arbeiter sein. Die jetzigen Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Koalitionsrecht sind entweder vollkommen unzureichend oder sie regeln das Koalitionsrecht in negativer Weise, die dem Arbeitgeber gestattet, die Arbeiter willkürlich zu behandeln. Auch die kleinen Beamten solle man nicht hindern in der Ausübung des Petitions- und Koalitionsrechts. Auch für die Landarbeiter fordern wir das Koalitionsrecht und wünschen auch energische Sozialpolitik im Interesse des Mittelstandes. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) bespricht den Streik im Hamburger Schiffahrtsgewerbe und bezeichnet die Hamburger Reeder als die rückständigste „Gesellschaft" in Deutschland. — Die sozialpolitische Debatte ist heute, am 6. Tage, durch einen Schlußantrag beendet worden. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt und darnach über die meisten der zahlreichen vorgelegten Resolutionen abgestimmt. Zurückgestellt wurden zu weiterer Einzelnbesprechung drei Resolutionen über die Verhältnisse in der Eisenindustrie. Fast sämtliche Resolutionen wurden mit sehr großer Mehrheit oder einstimmig angenommen, so die Vorschläge für den erweiterten Schutz der Arbeiter in der Glasindustrie und der Binnenschiffahrt, die Resolutionen für die Erweiterung des Koalitionsrechts, für ein freiheitliches Vereins- und Versammlungsrecht usw. Zwei Resolutionen wurden von der Blockmehrheit gegen das Zentrum angenommen. Die eine forderte eine Denkschrift über den unlauteren Wettbewerb, die das Zentrum, da die Reform spruchreif ist, für überflüssig hielt, die andere betraf die gesetzliche Regelung des Submissionsverfahrens. Auf diesem Gebiete erachtet das Zentrum die Regelung auf dem Verordnungswege für praktischer.

Im Abgeordnetenhause legte gestern Kultusminister Studt die Grundzüge der Reform der höheren Mädchenschulen vor. Es handelt sich im wesentlichen um den einheitlichen Aufbau von Schulen für die jungen Mädchen über 14 Jahren. An die neunklassige Normalschule sollen sich zur Vermittlung einer allgemeinen Weiterbildung und als Vorbereitung für den der Oberlehrerinnen sogenannte Lyceen angliedern. Die Mädchen, die zum Universitätsstudium die Berechtigung erwerben wollen, müssen statt der Lyceen besondere Unterrichtsanstalten besuchen. Wie der Minister mitteilte, haben die in einer Konferenz befragten Sachverständigen — Angehörige aller Konfessionen und der verschiedensten politischen Parteien — den neuen Plänen fast einmütig zugestimmt. Die Aufnahmen, die sie im Abgeordnetenhause erfuhren, war ebenfalls im wesentlichen freundlich. Der Gesichtspunkt, aus dem die Zustimmung erfolgte, war freilich ganz verschieden. Die Linke begrüßte die Zugeständnisse an die Wünsche der modernen Frauenbewegung, wie die besonderen Einrichtungen zur Vorbereitung auf das Universitätsstudium, die Konservativen gaben ihrer besonderen Genugtuung Ausdruck über die Stellung der Religion im Lehrplan und die Hebung des Lehrerinnenberufes, die sie von der Reform erwarten. In derselben Richtung bewegten sich die Ausführungen des Abg. Dr. Dittrich (Ztr.), der ja schon seit Jahren dafür eintritt, daß den modernen Bedürfnissen in der Frauenausbildung mehr Rechnung getragen werden müsse. — Das Abgeordnetenhaus hat die heutige Sitzung noch ganz ausgefüllt mit Wünschen für die Ausgestaltung des Unterrichts an den höheren Lehranstalten. Im Interesse der Beschleunigung der Etatsberatung findet heute eine Abendsitzung statt.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, über Pfingsten hinaus nicht mehr zu tagen. Bis Pfingsten soll außer dem Etat nur das notwendigste, wie das Handelsabkommen mit Nordamerika, die Beamtenaufbesserung u. s. w. erledigt werden. Für die Etatsberatung ist ein Kontingentierungsplan nach dem Durchschnitt früherer Jahre vorgesehen. Vor Pfingsten soll der Reichstag vertagt und nicht geschlossen werden.

Die Kolonial-Affären. Die „Nordd. Allg. Ztg." macht Mitteilung von einem Berichte der Kolonialabteilung über die Untersuchung der Kolonialaffären, die die Oeffentlichkeit in der letzten Zeit beschäftigt haben. Es handelt sich um 27 Fälle, von denen 20 Beamte oder ehemalige Beamte betreffen. Diese sind durch Bestrafungen, teils durch Tod, teils durch Einstellung des Verfahrens erledigt. Der Budgetkommission soll nähere Auskunft über alle Fälle gegeben werden. Wir erwarten eine Klarlegung der Fälle, auf welche die offiziöse Erklärung nicht eingeht, im Reichstage und zwar um so mehr, als Kolonialdirektor Dernburg vom Regierungstische aus die Mitteilung des Untersuchungsergebnisses vor aller Oeffentlichkeit angekündigt hat. Im übrigen hat die Budgetkommission die Umwandlung der Kolonialabteilung in ein selbständiges Staatssekretariat bewilligt.

Die Veteranenbeihilfe kann vom 1. April 1907 ab auch solchen Reichsangehörigen gewährt werden, die im dänischen Heere die Kriege von 1848 bis 1850 und von 1864 mitgemacht haben.

Das Staatssekretariat für die Kolonien wurde von der Budgetkommission des Reichstags mit 44000 Mk. bewilligt, desgleichen der Posten eines Unterstaatssekretärs mit 20000 Mk. Gehalt genehmigt. Die Referenten wünschten eine mehr kaufmännische Gestaltung der Stellung, was Kolonialdirektor Dernburg zusagt.

Vom „unpolitischen" Flottenverein. Im Einvernehmen mit dem bayerischen Landesverbande des deutschen Flottenvereins hat der Kreisausschuß des Vereins für Schwaben und Neuburg ein eingehendes Gutachten erstattet über die Haltung des Vereinspräsidums während des Wahlkampfes. Es wird darin alles bestätigt, was die Zentrumspresse über die Wahltreibereien der Herren Keim und Genossen gesagt hat, und die Kritik, die daran geübt wird, ist womöglich noch schärfer, als die von der Zentrumspresse geübte. Mit dürren Worten wird die Wahltreiberei hier als gesetzwidrig, statutenwidrig und heuchlerisch gekennzeichnet — nicht einmal das mißbräulich angewendete, aber in diesem Zusammenhang wie ein Peitschenhieb wirkende Wort „jesuitisch" wird den flottenvereinlichen Wahlmachern erspart. Und diese Kritik ist nicht etwa die eines „Privatmannes", sondern der bayerische Landesverband des Flottenvereins steht hinter ihr. An ihr hochmütig vorüberzugehen oder sie abzutun mit der unehrlichen Redensart, Herr Keim habe lediglich als „Privatmann" gehandelt, wird nicht wohl angehen. Will die Leitung des Vereins Herrn Keim nicht glatt fallen lassen — und es scheint, daß sie das nicht beabsichtigt; soll Herr Keim doch auf der Generalversammlung in Köln das wichtigste Referat erstatten — so ist ein Bruch im Flottenverein wohl unvermeidlich. Sollten wider Erwarten die Gegensätze — sie sind ja auch anderswo hervorgetreten, so in Schlesien — verkleistert werden, so wird gleichwohl das Urteil des bayrischen Verbandes über die Treibereien des Herrn Keim und das gesetzwidrige Verhalten des Flottenvereins seinen Wert behalten.

Vom „nationalen Block". Die Kreuzztg. mahnt die konservative Partei dringend, die Organisation energischer zu betreiben. Begründet wird die Notwendigkeit eines Ausbaues der Organisation hauptsächlich mit den Anstrengungen, die alle übrigen Parteien machten. „Und gegen wen schaffen die Parteien in der Hauptsache sich die bessere Rüstung? Gegen die Konservativen; darüber kann kein Zweifel obwalten. Gegenwärtig tun die Parteien der Linken alles, um den liberalen Gedanken möglichst weit in die Bevölkerung zu tragen. Soll dem von uns widerstandslos zugesehen werden? Dann würden wir sehr bald den Schaden haben." Gleichzeitig ermahnt die nationalliberale „Magd. Ztg." eindringlich zum „engeren Zusammenschluß aller Liberalen zur Bekämpfung der gemeinsamen Gegner zur Rechten und zur Linken", damit der Liberalismus bei den nächsten Wahlen eine weitere erhebliche Stärkung auf Kosten der „reaktionären Mächte" und der Sozialdemokratie erfahre. Es müsse die Aufgabe sein, durch energische Kräftigung des Liberalismus eine klerikal-konservative Mehrheit auch in Preußen unmöglich zu machen, damit die Macht des Zentrums im Reiche endgiltig gebrochen und eine „einheitlich nationale Politik" möglich werde. Das wahre höhere Interesse des Reiches sei mit dem des Liberalismus, aus dem es hervorgegangen, innig verknüpft. — Da man dem Zentrum nichts anhaben kann, muß man also die Konservativen schwächen, um eine „klerikal-konservative Mehrheit" unmöglich zu machen. Und das Parteikonglomerat, in dem der eine den anderen zu vernichten oder wenigstens „unschädlich" zu machen bestrebt ist, nennt sich „nationaler Block".

Eine hübsche Ironisierung sozialdemokratischer Prophezeiungen bringt die Zeitschrift „Der Hammer" in folgenden Gegenüberstellungen:

„Spätestens in zehn Jahren kommt der große Kladderadatsch," sagte August Bebel 1875; — da stand die bürgerliche Welt noch 30 Jahre und wollte noch immer nicht untergehen.

„Mit unfehlbarer Sicherheit eilen wir von Sieg zu Sieg," sagte Singer vor den letzten Wahlen; — da verlor die Sozialdemokratie die Hälfte ihrer Sitze.

„Wenn die neuen Wucherzölle eingeführt werden," sagte Ledebour, „so wird niemand mehr das teure Brot bezahlen können." — Da wurden die Zölle eingeführt und das Brot wurde so billig, wie es nie gewesen war.

„Wählt keinen von den Ordnungsparteien," sagten die Sozialdemokraten 1907, „sonst kommt das Pfund Fleisch bald auf 3 Mk.

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 18

„Und meinst Du, daß, wenn ich nicht mehr in ihrer Nähe weile, es mir möglich wäre, sie zu vergessen? Sie ist mein Ideal! Daß ihre Familie gewöhnlich, ja ungebildet sei, ich bemerke es nicht und leide auch nicht darunter. Alles, was mit ihr im Zusammenhang steht, wird in meinen Augen durch sie geadelt, in stummer Bewunderung nehme ich alles hin, was sie sagt oder tut! Mich begeistern ihre Augen, ihr Lachen, ihre kleinen Launen, jeder mutwillige Scherz, den sie begeht. Ich liebe sie so, wie ich es früher nicht für möglich gehalten hätte, daß man lieben könnte!"

„Armer Freund!" flüsterte Alex von Reinach bewegt, und es entstand eine lange Pause. „Dann mußt Du die Kraft haben," fuhr er nach einer Weile fort, „ihr diese Deine Empfindung nie zu gestehen In dieser Selbstverleugnung steckt ein herber Schmerz aber auch eine Freude. Auch ich liebe hoffnungslos," fügte er leise hinzu.

„Du, Alex?"

„Ja! ich hatte längst die Absicht, es Dir zu sagen, aber es schmerzt mich zu sehr, wenn ich davon spreche. Du entsinnst Dich doch, wie tief niedergeschlagen ich war, als Du mir von dem Ruin meines Vaters sprachst, entsinnst Du Dich auch wohl noch der Tränen, welche ich damals vergossen? Ich las die Ueberraschung in Deinen Augen, ich wußte, daß Du dachtest, Dein Freund sollte stärker sein."

„Ach, meine Liebe war es, um die ich weinte. Zwischen mir und dem Mädchen, welches ich als meine Braut angesehen, hatte sich dadurch ein unübersteigliches Hindernis aufgetürmt, ich wußte, daß ich meiner Pflicht nachkommen würde, daß aber mein Glück für immer begraben sei!"

„Und wer war sie?"

„Die einzige Tochter des Marquis von Claires. Ich kann von ihr sagen, was Du vorhin von Lisette Zallet ausgesprochen, sie war in meinen Augen das Ideal der Güte und Schönheit, und ich versuchte auch gar nicht, gegen die Empfindung anzukämpfen, welche sie vom ersten Sehen an in mir wachgerufen. Wozu hätte ich das auch sollen? Ich durfte mich für reich halten, mein Stammbaum war ebenso tadellos wie der ihrige; mein Beruf gestattete mir, die vornehmste Verbindung anzustreben. Liebte sie mich? Ich glaubte wohl, aber die Ehre verbot es mir, eine Frage danach an ein junges Mädchen zu richten, ehe ich die Ermächtigung ihrer Angehörigen dazu erhalten hatte. Bedurfte es aber der Worte!

Las ich das Geheimnis ihres Herzens nicht in ihrer holdseligen Verwirrung, die sich ihrer jedesmal bemächtigte, wenn sie mich sah. Eine Freundin, eines jener alten Weiber, für welche Heiraten anderer stets ein Vergnügen sind, trug sich an, ohne daß ich sie darum gebeten hatte, bei den Angehörigen zu ermitteln, was ich für Aussichten habe, und bald teilte sie mir mit, daß ich keine Ablehnung zu befürchten hätte. Mein Glücksgefühl war darüber so groß, daß es mich fast ängstlich machte. Ich wollte meinem Vater schreiben, um ihn zu bitten, in meinem Namen um die Geliebte zu werben, und wollte ihr dann sagen, was sie ja ohnehin schon längst wissen mußte, was ich ihr aber noch nicht gestanden hatte . . da traf Deine verhängnisvolle Drahtnachricht ein: mein Vater war tot! Das übrige kannst Du leicht erraten. Das Geständnis, welches ich Helena von Claires machen wollte, blieb ungesprochen, sie hat nie Liebesworte von meinen Lippen vernommen! Und als ihr Vater von meinen veränderten Vermögensverhältnissen Kenntnis erhielt, ließ er mir sagen, daß jeder Heiratsplan zwischen uns ohne Aussicht wäre. Er hätte sich diese grausame Botschaft schenken können, denn ich gehöre nicht zu jenen, welche sich an das Mitleid der Geliebten wenden. Ich tat, was ich tun mußte, ich habe Helena von Claires nicht wiedergesehen! Die tiefe Trauer, welche ich um meines Vaters willen beobachtete, ermöglichte es mir, in größter Zurückgezogenheit zu leben.

„Ich wich ihr aus, aber allem Anschein nach meinten ihre Angehörigen, daß ich ihr doch zu nahe sei, denn man führte sie auf Reisen, und zwei Jahre später kehrte der Marquis von Claires allein zurück, Helena war verheiratet worden! Sie war endgültig für mich verloren!"

„Und Du hast sie nie wiedergesehen?"

„Doch. Auch sie ist nach einiger Zeit zurückgekehrt. Die verschiedensten Gerüchte kamen dann in Umlauf, man will wissen, daß sie alle Ursache hätte, vollständige Trennung zu verlangen, aber sie ist eine fromme Christin und trägt schweigend die Kette, welche sie zu Boden drückt!"

„Und Du liebst sie noch wie früher?"

„Ja, mein Herz hat sich ihr von neuem zugewandt, als ich sah, wie unglücklich sie war. Vielleicht hat auch sie nie aufgehört, mich zu lieben! Das Geständnis aber, welches das junge Mädchen nicht vernommen, soll die Frau sicherlich niemals hören."

„Ich küsse nicht einmal die kleine, weiße Hand, welche sich mir entgegenstreckt; denn ich gehöre zu den Menschen, denen die Ehre der Frau, welche sie lieben, teuer ist, aber ich bleibe ihr treu ergeben, auch ohne jedes Band! In dieser Aufopferung liegt auch eine schmerzliche Freude."

Jules antwortete nicht. Die tiefe Stille der Nacht hüllte die beiden Freunde ein, und der Mond stieg an dem dunklen Nachthimmel empor.

* * *

Lisettes Tagebuch. 7. September. Herr von Reinach reist morgen ab. Zweifelsohne wird er heute herkommen, um sich zu verabschieden. Ich kann nicht umhin, über die feierlichen Mienen zu lächeln, welche Papa und Mama aufziehen Keines von beiden zweifelt daran, daß er einen Heiratsantrag stellen werde, und in allen Einzelheiten beraten die guten Eltern feierlich, wie sie sich in diesem Falle zu benehmen haben. Ich fange natürlich da und dort doch ein paar Worte auf, welche sie zusammen sprechen.

„Erwäge ernstlich alles, was Du sagst, mein Freund!" riet Mama sehr gewichtig. „Lege nicht allzugroßes Entgegenkommen in Deine Antwort, nichts, wodurch Du den Emporkömmling verraten würdest! Ein ziemliches Maß von kühler Würde und vornehmer Zurückhaltung ist da von nöten!"

„Warum nicht schlicht und gerade Ja und Amen sagen?"

„Weil das beim hohen Adel nicht üblich ist! Du mußt Dich auch genau darüber unterrichten, wie und wo die jungen Leute leben sollen. Ich will nicht, daß meine Lisette das Garnisonleben kennen lernen soll."

„Aber wenn er auf seine militärische Laufbahn Wert legt . . ."

„Dann mußt Du ihm begreiflich machen, daß Du reich genug bist, um einen Schwiegersohn haben zu können, der nichts tut! Was sollte aber aus uns werden in diesem großen Schlosse ohne unsere Kleine?"

„Sei ruhig, ich werde alles zur Zufriedenheit ordnen, nur gestehe ich, daß es nicht leicht ist, mit ihm zu reden; seine Augenbrauen, die er immer in die Höhe zieht, stören mich einigermaßen!"

„Mein Gott, er ist eben ein vornehmer Herr, dem das Imponieren im Blute liegt!"

zu stehen." — Aber das Volk wählte doch Bürgerliche: da sanken die Schweinepreise von 75 Mk. auf 45 Mk.

„Das deutsche Volk verkümmert an Unterernährung," sagten die sozialdemokratischen Volksbeglücker; — da stieg der Fleischkonsum in Deutschland von 25 auf 52 Kilogramm pro Kopf und Jahr und war fast doppelt so hoch wie in Schweden, Belgien und Dänemark.

„Wir sind die einzigen Vertreter der Aufklärung und des Fortschrittes," sagten die Führer der Sozialdemokratie; — da waren sie lauter wunderliche alte Klatschbasen, Phrasenmacher und Erzphilister geworden.

Diese Liste ließe sich wohl ohne allzugroßes Nachdenken noch fortsetzen. Sie beweist aber schon zur Genüge die Gewissenlosigkeit, mit der diese falschen Propheten ihre „Voraussagen" in die Welt setzen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. April. Kaiser Franz Josef ist am Montag nachmittag unter dem Jubel der Bevölkerung in Prag eingetroffen. Bürgermeister Groß bewillkommnete den Kaiser erst in tschechischer und dann in deutscher Sprache, drückte die Liebe und die unverbrüchliche Hingebung der Bevölkerung aus, dankte für den Besuch und erklärte, daß eine Gleichberechtigung beider Volksstämme anzustreben sei. Der Kaiser dankte ebenfalls in beiden Sprachen und erklärte, die bedeutendste Aufgabe, die die Städte haben, sei einmütiges Zusammenwirken aller Bewohner. Er schloß mit dem Wunsche für Eintracht und Frieden beider Volksstämme. Ob für die Versöhnung zwischen den beiden Stämmen bei dem Kaiserbesuch etwas herauskommt, wird stark bezweifelt werden können. — Zu den Ausgleichsverhandlungen erklärte in einer Konferenz der Unabhängigkeitspartei in Budapest Handelsminister Kossuth, die Verhandlungen mit Oesterreich seien noch nicht abgeschlossen. Man werde einen bis 1917 geltenden Handelsvertrag mit Oesterreich abschließen, in dessen Rahmen die wirtschaftliche Selbstständigkeit beider Länder in größerem Maße gewahrt werden sollen. Für die Zeit nach 1917 seien Garantien dafür zu suchen, daß Zollschranken festgesetzt würden; doch werde, wie er bereits früher ausgeführt, Oesterreich eine gewisse Begünstigung gegenüber anderen Staaten genießen. Wie „gnädig" seitens der Herren Madjaren, die bisher zum Teil auf Kosten Oesterreichs exerzierten. Im Verlauf seiner Rede erklärte Kossuth, daß zwischen ihm und seinen Kollegen im Kabinett vollständiges Einvernehmen herrsche. Auf eine Anfrage hin äußerte Kossuth ferner, die Bankfrage bilde den Gegenstand der Verhandlung.

Italien. Rom, 16. April. Im gestrigen geheimen Konsistorium knüpfte der Papst in seiner Allokution an die Feier der Leidenswoche des Erlösers an und bezeichnete die Passion des Heilandes als Symbol der Kämpfe, welche die Kirche fortwährend bestehen müsse. Sodann richtete er den Blick des Kardinalskollegiums auf die Leiden, welche heute die Kirche Frankreichs zu bestehen habe und ihm zu so großer Betrübnis gereichten. Er sei jener Nation, deren Schmerzen und Freuden er als die seinigen betrachte, besonders gewogen, aber die französische Regierung sei nicht damit zufrieden, willkürlich das Konkordat zerrissen und die Kirche gewalttätig ausgeplündert zu haben: sie suche aus den Seelen ihrer Untertanen den letzten Funken der Religion auszulöschen, indem sie sich allen auch der gerühmten französischen Höflichkeit widersprechenden Ausschreitungen hingebe, ferner dadurch, daß sie jedes Privat- und öffentliche Recht entheilige, den Episkopat und Klerus verleumde, ihn dem heiligen Stuhle zu entfremden und das gegenseitige Vertrauen zu erschüttern suche; weiterhin versuche die französische Regierung mit offenkundigem Trugschlusse, Institutionen und Landesregime mit ihrem Krieg gegen die Religion zu vermengen, um alsdann den Papst anzuklagen, er kämpfe gegen die populäre Regierungsform an, welche derselbe durchaus respektiere. Der Papst verlieh sodann seiner Freude Ausdruck, daß trotz der Ränke der Feinde eine so herrliche Eintracht herrsche unter dem französischen Episkopat, dem Episkopat und Klerus, und daß das französische Volk dem heiligen Stuhl die Treue bewahre. Dies alles lasse bessere Tage für die Kirche Frankreichs erhoffen. Er werde nicht nachlassen, in Erfüllung seiner heiligsten Pflichten, zum Wohle eines ihm so nahestehenden Volkes dem Hasse Liebe, dem Irrtum Wahrheit, den Schmähungen und Verwünschungen Vergebung entgegenzusetzen und zu Gott bitten, daß er die Feindseligkeiten gegen die Religion ein Ende setzen möge. Sei der Kirche dann die Freiheit wieder gegeben, so möchten alle, wenn sie auch nicht Katholiken sein wollten, so wenigstens als Freunde der Zivilisation und Rechtschaffenheit zusammenwirken zum Wohle und Gedeihen ihres Vaterlandes.

Spanien. Madrid, 16. April. Gelegentlich des jüngst stattgehabten Besuches des Königs Eduard beim König Alfons soll, so verlautet in einigen Blättern, abgemacht worden sein, daß England Spanien Hilfe zur Wiederherstellung der Flotte leiht. Der spanische Admiral Fermandez erklärt hiezu, „daß in der Tat im Verlaufe der Zusammenkunft in Cartagena von der Verteidigung unseres Landes und der Reorganitation unserer Flotte die Rede war. Wir besitzen alle Sympathien Englands, und ich hoffe, daß diese Zusammenkunft erfreuliche Ergebnisse für unsere Zukunft als Seemacht haben wird".

Lokales.

* **Dülmen,** den 17. April 1907.

§ **Das diesjährige Sommer-Konzert des Männergesangvereins „Germania"** findet am 23. Juni nachmittags in den Gartenanlagen des Herrn Aloys Schmitz statt. Hieran schließt sich abends ein Tanzkränzchen im Kaisersaale der Frau Wwe. Limberg.

§ **Schöffensitzung.** Das Schöffengericht verhandelte gestern in folgenden Sachen: 1. gegen den Arbeiter J. Pl. zu Dülmen, welcher gegen eine polizeiliche Strafverfügung, durch welche er wegen Erregung ruhestörenden Lärms in eine Geldstrafe von 15 M. genommen ist, den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte. Der Einspruch des Angeklagten wurde unter Erhöhung der Polizeistrafe auf 20 M. zurückgewiesen. 2. gegen den Bäcker A. E., z. Z. hier, gebürtig aus Tungerloh-Capellen, den Händler H. G. aus Darup und den Arbeiter F. W. ebendaher angeklagt der unbefugten Ausübung des Gewerbetriebes im Umherziehen. Die Angeklagten sind geständig und werden wie folgt bestraft: E. zu einer Geldstrafe von 24 M., G. zu einer Geldstrafe von 24 M. und 1 M., W. zu einer Geldstrafe von 3 M. verurtheilt. 3. gegen den Weber H. H. zu Lüdinghausen wegen schwerer Körperverletzung angeklagt, begangen am 12. Dezember v. J. am Bahnhof Dülmen. Der Angeklagte wird mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten bestraft.

* Die **Kohlenteuerung**, die bereits im vorigen Jahre von der Bevölkerung so schwer empfunden wurde, dürfte im kommenden Winter noch eine Verschärfung erfahren. Schon jetzt sind die Sommerpreise höher als die letzten Winterpreise und die nächsten Winterpreise werden infolge des Vorgehens der Konvention der Großhändler wiederum erhöht werden. Die Sammelbestellungen großer Vereine, die früher die Kohlen an ihre Mitglieder zu ermäßigten Preisen abgeben konnten, sind unmöglich geworden, da die Platzhändler durch die Konvention gezwungen sind, sich derartiger Geschäfte zu enthalten.

§§ **Bürgerverein.** Unserm Bericht über die General-Versammlung des Bürgervereins haben wir noch nachzutragen: Nach dem Jahresbericht betrug die vorjährige Einnahme 205 Mk., die Ausgabe 49 Mk., Kassenbestand 216 Mk. Versammlung bewilligte sodann 35 Mk. zur Stiftung eines Preises für den Männergesangverein zu dem am Pfingstmontag stattfindenden Gesangwettstreit. Nach Neuwahl der satzungsgemäß ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wurde als letzter Punkt der Tagesordnung die Krankenversicherung der Dienstboten beraten. Nach Erörterung der einschlägigen gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen beschloß die Versammlung einstimmig eine Eingabe an die zuständigen Behörden, dahingehend, daß den versicherungsberechtigten Personen durch Einführung der Gemeindekrankenversicherung oder Erweiterung des § 5 des Statuts der Ortskrankenkasse die Möglichkeit der Versicherung gegeben werden möge.

)-(**Der diesjährige Sommer-Fahrplan,** beginnend am 1. Mai, bringt für unsere beiden Eisenbahnstationen nur ganz unmerkliche Veränderungen in den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der einzelnen Züge, sodaß der Winterfahrplan durchgehends bestehen bleibt.

]:[**Viehmarkts-Bericht.** Die Bewegung der Rinderpreise war im Auslande in der Berichtswoche außerordentlich ungleich. In Amerika zogen die Preise an, und in Uebereinstimmung damit auch in England die Preise für amerikanische Rinder. In Paris trat sogar eine recht erhebliche Preissteigerung ein, während in Kopenhagen und Rotterdam ungefähr die letzten, in Wien noch etwas niedrigeren Preise erzielt wurden. — Die Steigerung der Schweinepreise hat in Amerika nicht angehalten. Auch in England und Dänemark gingen die Preise etwas zurück, während Paris und Rotterdam höhere Preise als in der Vorwoche erzielten. In Wien wurden nur Fettschweine niedriger, Fleischschweine dagegen höher als in der Vorwoche bewertet. — Die Rindermärkte des Inlandes zeigen in der Berichtswoche eine starke Neigung zu Preisrückgängen, namentlich in Berlin und Magdeburg. Von den Montagsmärkten brachten Hannover, Dresden, Chemnitz, Dortmund, Frankfurt a. M. und Elberfeld eine Preisermäßigung. — Der Preisrückgang auf den Schweinemärkten hat in der Berichtswoche weitere und zum Teil recht erhebliche Fortschritte gemacht. In Hamburg, Berlin und Köln sind die Preise unter 50 Mk. als höchste Notiz gefallen. In Köln betrug der Rückgang sogar 7 Mk., ein Preissturz, wie er wohl noch nicht dagewesen ist. Auch an den übrigen Montagsmärkten sind die Schweinepreise durchweg zurückgegangen.

Westfalen und Rheinland.

* **Lette,** 15. April. In der gestrigen General-Versammlung der vereinigten Schützengesellschaften wurde beschlossen, das diesjährige Fest am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Mai im Saale des Herrn Gastwirt Josef Tewes zu feiern. Es wurden neu- resp. wiedergewählt: zum Oberst Bernard Wenning, zum Major Franz Nassenberg; zum Hauptmann August Beseler und Clemens Isfort; zum Regiments-Adjutanten Alois Krümpel; zum Bataillons-Adjutanten Wilh. Freckmann; zu Königsadjutanten Adolf Peter und Wilhelm Austrup; zu Leutnants Josef Fels und Bernard Saalmann; zum Fähnrich Franz Sandscheiper; zu Fähnrichs-Adjutanten Aug. Rüther jun. und Hubert Lobberding.

* **Coesfeld,** 15. April. Ein Selbstmordkandidat, der sich vor einigen Tagen aus Liebeskummer am hiesigen Bahnhof vor eine rangierende Maschine warf und noch mit dem Leben davonkam, hat am folgenden Tage abermals einen Selbstmordversuch gemacht und zwar in einem Eisenbahnzuge auf der Fahrt nach Bocholt, wo er vom Schaffner erhängt aufgefunden wurde. Den Bemühungen des Letzteren gelang es jedoch, denselben auch dieses Mal wieder ins Leben zurückzurufen. Eine tüchtigte Tracht Prügel, die ihm verabreicht wurde, hat ihn hoffentlich von seiner Selbstmordmanie geheilt.

* **Coesfeld,** 14. April. Gestern nachmittag geriet am Mühlenplatze hierselbst das dreijährige Söhnchen des Schuhmachers E. in die Berkel und ertrank.

* **Münster,** 16. April. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gerbaulet wurde gestern die zweite diesjährige Schwurgerichtssession eröffnet, die Tagung wird mit dieser Woche zu Ende gehen. Die gestrige Verhandlung richtete sich gegen den 31jährigen, 9 mal vorbestraften Arbeiter Karl Pläster, geboren zu Dülmen. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit Todeserfolg und gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte gab den Tatbestand zu, behauptet aber, sich in Notwehr befunden zu haben. Er hat am Abend des 11. Januar d. Js. gegen 8 Uhr auf der Bahnhofsstraße in Ochtrup dem Knecht Heinrich Voß im Verlauf eines kleinen Wortgeplänkels ohne jede Veranlassung sein Messer in die Brust gestoßen, dem Handlanger August Kochmann, der ihn zurückreißen wollte, ebenfalls einen Stich in den Arm beigebracht. Der schwerverletzte Voß ist infolge der erlittenen Verletzung — der Stich ist mit solch außerordentlicher Wucht geführt, daß das etwa 8 Ztm. lange Messer fast bis ans Heft ins Herz eingedrungen war — nach zwei Tagen gestorben. Von Notwehr konnte nach den Bekundungen der Zeugen absolut nicht die Rede sein. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig unter Versagung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus. Der Erste Staatsanwalt hatte 8 Jahre und 3 Monate beantragt. — In der heutigen Sitzung hatte sich der am 6. Mai 1880 geborene Bergmann Wilhelm Schulz aus Werne wegen vorsätzlicher Brandstiftung in zwei Fällen und wegen Versicherungsbetruges zu verantworten. Die Geschworenen verneinten die Schuld des Angeklagten, soweit sie die Brandstiftungen angeht, sprachen ihn des Versicherungsbetruges unter Verneinung mildernder Umstände schuldig. Die mehr denn fünf Stunden dauernde Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und einer Geldstrafe von 200 Mark. Letztere wird durch die Untersuchungshaft als gesühnt angesehen.

* **Münster,** 17. April. Kriegsgericht. Von der Anklage des Betruges in 5 Fällen wird der Musketier F. Sch. Inf.-Regt Nr. 26 freigesprochen. Er hat in Dülmen, Buldern, Appelhülsen und Gerleve bei Billerbeck in verschiedenen Wirtschaften gegessen und getrunken, das Bezahlen haben nach erhobener Anklage seine Eltern besorgen müssen. Der Vertreter der Anklage hatte 40 M. Geldstrafe beantragt. — 26 Leichen aus der Anatomie der Königl. Universität wurden gestern auf dem hiesigen Zentralfriedhof bestattet. Die Massenbestattung erregte vielfach Aufsehen, zumal man vielfach über die Herkunft der Leichen nicht unterrichtet war.

* **Münster,** 16. April. Im Beisein der staatlichen und städtischen Behörden wurde heute mittag das neue Königl. Schillergymnasium feierlich eingeweiht. An Stelle des auf einer Erholungsreise im Süden weilenden Oberpräsidenten übergab der Regierungspräsident v. Gescher unter Glück- und Segenswünschen die neue Anstalt ihrer Bestimmung. Die Festrede hielt Gymnasialdirektor Dr. Hoffmann. Das neue Gymnasium liegt an der Gertrudenstraße. Es ist in der Form der Renaissance aufgeführt.

* **Münster,** 14. April. Der Ausbau des zweiten Gleises auf der Strecke Münster-Papenburg-Leer-Emden wird in diesen Tagen beendet werden und vom 1. Mai ab der Verkehr auf dieser Strecke zweigleisig in Betrieb genommen. Der Bau dieser neuen Trace wurde durch die überaus zahlreichen Wasserzüge außerordentlich aufgehalten und verteuert; allein auf der knapp 20 Klm. langen Endstrecke Leer-Emden mußten 25 Brücken über Tiefe und Schlöte geschlagen werden.

* **Borghorst,** 16. April. Wie verlautet, wird der Kaiser Ende August d. J. von Münster aus mittels Sonderzuges hier auf dem Bahnhof eintreffen. Der Weg ist projektiert: Bahnhofstraße, Burgsteinfurterstraße zum fürstlichen Wagno nach Burgsteinfurt. Der Kaiser will dem Fürsten zu Bentheim-Steinfurt einen Besuch abstatten.

* **Dorsten,** 16 April. (Aal und Ahl.) Kommt da dieser Tage in eine hiesige Wirtschaft ein Herr von auswärts und fragt die aufwartende Schöne, ob noch frischer Aal zu haben wäre. „Jo," sagt diese darauf, „goh gi men noh achtern, do hew wie noch eenen ganzen Tümpel vull." Man kann sich die Verwunderung des Gastes ob solcher Antwort denken.

* **Dortmund,** 16. April. Gestern wurden auf der Chausseestraße in Eving zwei Knaben eines Arbeiters im Alter von 2½ und 4 Jahren überfahren. Die Kinder wurden derart schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Vater der von ihrem Manne ermordeten Frau Gläser warf sich gestern, jedenfalls in selbstmörderischer Absicht, vor einen Motorwagen der Straßenbahn Fredenbaum-Lünen. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers, der sofort Rückstrom gab, ist es zuzuschreiben, daß der Mann nicht getötet worden ist.

* **Bottrop,** 16. April. Anläßlich einer Kindtauffeier in einer Bergmannsfamilie kam es in dem benachbarten Gladbeck zu wüsten Ausschreitungen, bei denen ein verheirateter Bergmann von einem anderen erstochen wurde. Der Täter wurde sofort verhaftet.

* **Carnap,** 15. April. Der Regierungspräsident hat wegen der Genickstarreepidemie die Schließung der Schulen für 14 Tage angeordnet.

* **Bochum,** 13. April. Das Schwurgericht verurteilte am 1. Dezember 1906 den Bergmann Karl Tillmann von Weitmar wegen versuchten Straßenraubes auf Grund von Indizienbeweisen zu 2 Jahren Gefängnis. Als die Presse über die Gerichtsverhandlnng eingehende Berichte brachte, meldeten sich zwei Frauen, zufällige Augenzeugen des Vorfalles, und erklärten, daß Tillmann unschuldig verurteilt sei. Sie bezichtigten einen Arbeiter Konrad Bauer von hier, welcher gegenwärtig beim Militär in Danzig sich befindet. Das Oberlandesgericht verfügte die Wiederaufnahme des Verfahrens. Die erneute Schwurgerichtsverhandlung deckte die Unschuld des Tillmann auf. Das erste Urteil wurde aufgehoben und Tillmann freigesprochen. Gegen Bauer wird nunmehr das Strafverfahren eingeleitet.

Papa erwiderte daraufhin sehr entschieden: „Ein Mensch ist gerade so viel wert, wie der andere, und man darf sich eben nicht imponieren lassen! Ich fürchte mich nicht; mir imponiert niemand, das steht fest!" 18

So redet er, ich weiß aber doch, daß er sich im Grunde gar nicht so sicher fühlt. Er fürchtet, er könnte dem Grafen mißfallen oder die Mama nicht zufriedenstellen! Er hat einen neuen Rock angezogen, und auch meine Mutter hat ein elegantes Kostüm gewählt; beide sind entsetzt, weil ich mein gewöhnliches Kleid angezogen habe, das schon etwas unmodern und abgetragen ist. Ach, wenn sie gleich mir wüßten!

Armer Papa und arme Mama! Welche furchtbare Enttäuschung! Der Graf von Reinach war hier, hat mich gesehen und ist nicht auf den ersten Blick von Lisette besiegt gewesen! Vergeblich hat Mama all meine Talente und Tugenden herausgestrichen, vergeblich hat Papa ihn in sein Arbeitszimmer geführt, unter dem Vorwande, ihm eine antike Münze zeigen zu wollen. Umsonst schleppte Mütterchen den Grafen ins Gewächshaus, um ihn um Ratschläge zu fragen, deren sie gar nicht bedurfte! Eigensinnig ist er stumm geblieben, und endlich entfernte er sich und gab uns dadurch die Lehre, daß nicht alle zu Grunde gerichteten Grafen käuflich sind.

Mir hat es Vergnügen gemacht, zu sehen, daß er ohne Bedauern, ohne zu wanken gegangen ist, und fast hätte ich ihm zurufen mögen: Bravo, Alex von Reinach!

Und nun, Herr Jules Herbette, der Sie sich erlauben, Lisette zu lieben, und die Schuld daran tragen, daß aus dieser gräflichen Heirat nichts wird, nun haben wir beide ein Hühnchen zusammen zu pflücken!

8. September. Während der Mahlzeit sagte mir Papa: „Du mußt heute abend im Park spazieren gehen, Kleine, und mit dem Notar reden. Es wäre mir nicht unlieb, zu erfahren, welche Absichten sein Freund, der Kapitän, denn eigentlich hat!"

Obgleich ich weiß, daß diese Aufgabe im Grunde genommen ganz unkorrekt ist, habe ich mich doch bereit erklärt, sie zu übernehmen, weil es mir Spaß macht, zu sehen, wie Jules sich wohl aus der Klemme ziehen wird. Zum Beginn der Schachpartie hat Papa heftiges Kopfweh vorgeschützt und erklärt, er könne heute nicht spielen, sondern wolle lieber mit uns einen Spaziergang durch den Park machen. Kaum aber hatten wir ein paar Schritte im Freien zurückgelegt, als er fand, daß es ihm zu kühl sei, und da ließ er mich denn ohne alle Umstände mit meinem Mittelsmanne allein.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich fühlte mich plötzlich eingeschüchtert. Wenn es Tag gewesen wäre, so glaube ich wahrhaftig, der Notar hätte gesehen, wie ich über und über errötete.

Ich dachte an das Bild, an das Mädchen, welches in den Fluß blickt, an den Umstand, daß er zuweilen schon mit etwas unsicherer, bebender Stimme zu mir geredet, und es kam die tolle Lust über mich, von ihm das Geständnis zu hören, daß er mich liebe. Ich hatte das größte Verlangen danach, ihn zu fragen: „Ist es wahr, daß Sie mich gleich einem Wahnsinnigen lieben? Wenn es wirklich der Fall ist, so will ich tapfer und großmütig sein und Ihnen angehören!"

Indes hatte ich mir selbst gelobt, umsichtig zu Werke zu gehen; die Ehe ist doch ein ernstes Ding, und wenn man sechsundfünfzig Namen in der Urne liegen haben will, lauter Namen, die sich um die Ehre streiten, mir anzugehören, dann ist man auch verpflichtet, jedes Wort auf die Wagschale zu legen und sehr ernst zu nehmen.

Ich wagte kaum, meine Stimme zu erheben; tiefe Stille herrschte ringsum, und die Ruhe meiner Umgebung ließ auch in meiner Seele das Verlangen nach Ruhe erwachen.

Ich würde am liebsten sorglos und unbekümmert eingeschlafen sein, während der große Freund über mich wachte. Ich wußte nicht recht, was ich sagen sollte und fragte ganz plötzlich und unvermittelt: „Nun, was gibt's?"

Auch er schien aus einem Traum zu erwachen, antwortete aber alsbald ohne Zögern: „Alex ist nicht mehr frei, mein Fräulein, er hat sein Herz bereits vergeben."

„Ah, er wird also eine andere heiraten?"

„Nein, es sind Hindernisse vorhanden, die dies unmöglich machen."

„Die wahre Liebe triumphiert über jedes Hindernis, meinen Sie nicht auch?" fragte ich in sehr überlegenem Tone. Ich sah aber alsbald, wie sein Antlitz sich verdüsterte.

„Es gibt Hindernisse, gegen welche keine Willenskraft und keine Entschiedenheit aufzukommen vermag!"

„Was für Hindernisse wären das? Die Abstammung etwa? Ihr Freund kann ja doch unter den Vornehmsten des Reiches wählen! Das Vermögen . . er soll dem Gelde nachjagen, er soll, gleich meinem Vater, reich zu werden suchen!"

Und plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch den Sinn, nämlich, daß es zwischen Herrn Jules und mir nur ein einziges Hindernis gebe; ich glaube, daß auch ihn dieser Gedanke durchzuckte, denn er fragte in fieberhafter Erregung: „Geld? Ja, aber mein Gott, wie soll er Geld erwerben?"

„Das weiß ich nicht! Einst kämpften die Ritter vor den Augen ihrer Damen bei Turnieren, jetzt haben diese Wettkämpfe einen anderen Namen angenommen, aber Kampf bleibt es doch immer: ein Kampf gegen das Leben aus dem man siegreich hervorgehen muß!"

„Ja, mein Fräulein," entgegnete Jules Herbette ernsthaft, „aber in dem Kampf des Lebens gibt es Waffen, deren ein Ehrenmann sich nicht gern bedient; denn nicht jedermann ist ein Erfinder, gleich Ihrem Vater. Das Geld wird zumeist in „Geschäften" in mehr oder minder klugen Spekulationen erworben, bei denen die Ehre auf dem Spiele steht, auch bei lügenhaften Unternehmungen, welche die Ersparnisse der Armen verschlingen und auf Ruinen emporsteigen! Fast alles leichterworbene Geld hat menschliches Leid zur Ursache." Leiser fügte er dann hinzu: „Soll man den Kampf wagen?"

Ich erbebte, denn mir war es plötzlich, als habe er gefragt: Soll ich aufhören, ein ehrlicher Mensch zu sein? Wollen Sie mein werden um diesen Preis? Stammelnd fragte ich: „Was soll man wagen?"

Einen Augenblick sah er mich unschlüssig an, schon glaubte ich, er werde sich verraten, aber seine feste Ueberzeugung, daß ich um seine Liebe nicht wisse, gab ihm wohl alsbald seine Sicherheit wieder. „Soll ich den Versuch wagen, Alex zu überreden?" fragte er. „Wir sprechen ja doch von ihm, nicht wahr?"

Hm? War es denn aber wirklich Alex, an den er dachte?

Mamas laute Stimme schlug plötzlich an mein Ohr: „Lisette! Lisette! Du sollst zurückkommen!"

Nachdem Herr Jules sich entfernt hatte, bestürmte mich Papa mit der Frage, wie die Dinge stehen.

„Herr von Reinach will mich nicht, Papa!" erwiderte ich möglichst ruhig.

„Unerhört!"

(Fortsetzung folgt.) 134,20*

* **Essen**, 15. April. Auf der Zeche „Joachim" verband ein Monteur am Sonntag morgen die Kontaktrolle der Koks-Ausdruckmaschine mit der zugehörigen Schleife im Glauben, daß der elektrische Strom abgestellt sei. Dies war aber nicht der Fall, der Unglückliche erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er tot niederstürzte.

* **Altenessen**, 16. April. Hier sind zwei Fälle von Genickstarrerkrankung festgestellt worden und zwar an der 19 Jahre alten Tochter und dem 13 Jahre alten Sohn in einer Bergmannsfamilie in der Markenstraße.

* **Werden** (Ruhr), 15. April. Mord? Am 4. Febr. d. Js. wurde bei der Ackerfähre in Duisburg die Leiche des hier wohnenden Fr. Brinkmann angeschwemmt. Entgegen der ursprünglichen Ansicht glaubt man jetzt, daß ein Verbrechen vorliegen könne, da in der Hinterlassenschaft 15 000 Mark fehlen. Außerdem ist mit dem Tode Brinkmanns ein Mann verschwunden, der von dem Toten Geldbeträge geliehen hat.

(!) **Düsseldorf**, 16. April. Die Butterausstellung auf der 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche vom 6.—11. Juni d. J. in Düsseldorf stattfindet, wird wieder eine recht starke Beschickung aufweisen, denn es werden insgesamt 517 Proben gezeigt werden. Um dem Publikum Kenntnis von dem Geschmack der ausgestellten Ware zu geben, ist mit der Butterausstellung eine Kosthalle verbunden. Zu dieser sind von den ausgestellten Butterproben 95 angemeldet, und zwar vorwiegend frische gesalzene Butter aus saurem Rahm oder aus saurer Milch.

* **Neuß**, 16. April. Ein älterer Herr aus Krefeld kehrte gestern in einem hiesigen Gasthof ein und sprang bald darauf aus dem Fenster auf die Straße. Der anscheinend geistig Gestörte erlitt leichte Verletzungen und man brachte ihn in das städtische Krankenhaus. Hier machte er seinem Leben ein Ende durch Erschießen.

* **Moers**, 17. April. Gestern wurden die Eheleute Ilgner, die Eltern der kürzlich in einer Kiste tot aufgefundenen Kinder, aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich der Verdacht des Mordes gegen sie nicht aufrecht erhalten ließ.

* **Elberfeld**, 14. April. Der Arbeiter Karl Stursberg von hier, der wiederholt Gedichte über das bergische Land verfaßt und in den Tagesblättern veröffentlicht hat, hatte im Januar zwei Gedichte: „Das bergische Land seinem Kaiser" und „Dat Arbeetsland" an das Hofmarschallamt mit der Bitte gesandt, die Gedichte dem Kaiser zum Geburtstage zu überreichen. Eins von ihnen war mit Vignetten verziert, die einen Schmied am Amboß darstellten und verschiedene Ansichten aufwiesen. Auf Befehl des Kaisers wurde nach dem Verfasser des Glückwunsches, der seine Gedichte nur mit der Unterschrift „Ein bergischer Arbeiter" versehen hatte, geforscht; der Kaiser ließ Stursberg jetzt durch den Oberbürgermeister Funck seinen Dank und seine Freude über die Widmung aussprechen.

* **Barmen**, 15. April. In den Anlagen des Barmener Verschönerungsvereins am Tölleturm wurde ein Liebespaar erschossen vorgefunden. Bei dem Manne, der etwa 20—22 Jahre alt ist, wurde eine Karte des Barmer Schimmvereins gefunden, lautend auf den Namen Vorsteher.

* **Köln**, 15. April. In einer Villa am Sachsenring, welche sich im Umbau befindet, wurden zwei Spitzbuben bei „Aufräumungsarbeiten" überrascht und von der Polzei festgenommen. Die Gauner hatten, um ungestörter arbeiten zu können, an die Wach- und Schließgesellschaft telephoniert, in dem betreffenden Hause werde die Nacht über gearbeitet, man möge sich des Geräusches wegen nicht beunruhigen. Die Langfinger, welche recht schlau zu Wege gehen wollten, mußten aber einsehen, daß sie dennoch die Dummen waren.

Vermischtes.

Berlin, 16. April. Hier wurde nachts ein Restaurateur aus Grünau auf der Brücke über den Teltowkanal in der Nähe von Köpenick von vier Strolchen überfallen und schwer verletzt in den Kanal geworfen. Er konnte sich aber mit Aufgebot seiner letzten Kräfte aus dem Kanal retten und nach Hause schleppen, wo er besinnungslos daniederliegt.

Aus dem Emslande, 14. April. (Das Moorbrennen. In den emsländischen Moordistrikten ist man mit den letzten Arbeiten für die binnen kurzem beginnende, bereits im Mittelalter gebräuchliche Kulturmethode des Moorbrennens beschäftigt. Das Moorbrennen wird zwar nicht mehr in dem Umfange betrieben, wie dies früher der Fall war, doch wird dasselbe wohl nie ganz eingestellt werden. Die Moorasche bildet den Dünger für die Buchweizensaat; die weniger bemittelten Moorbauern sind nicht in der Lage, künstliche Dungstoffe anzuschaffen und müssen schon deswegen das Moorbrennen beibehalten. Auch gehen viele Moorkolonisten von dem Grundsatze aus, ein Mooracker muß ab und zu gebrannt werden, um den Boden locker zu machen und locker zu erhalten.

Altona, 15. April. 25 Personen aus Hamburg sind nach dem Genuß von Ochsenfleisch, das von dem renommierten Schlachtermeister Zeh gekauft war, unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, davon 7 Personen lebensgefährlich, und ins Krankenhaus gebracht worden. Ein größeres Quantum Fleisch ist bereits konfisziert.

Stuttgart, 15. April. Beim hiesigen Grenadier-Regiment sind 100 Mann an Speisevergiftung nach dem Genuß von Leberknödeln und Kartoffelsalat erkrankt.

Rom, 16. April. Der Kölner Pilgerzug ist gestern abend wohlbehalten in der Ewigen Stadt eingetroffen.

Deva (Ungarn), 16. April. Neun Arbeiter, die mittels Draisine nach Petroszeni fuhren, wurden von einem Schnellzuge überfahren. 7 Arbeiter erlitten tötliche Verletzungen.

Mehrere Erdbebenstationen haben am Montag ein starkes Erdbeben angezeigt. Der Ort des Bebens ist bisher noch nicht festgestellt worden. Der Herd wird in südwestlicher Richtung in einer Entfernung von etwa 10 000 Kilometer in Mittelamerika zu suchen sein. Es wird auch bereits gemeldet, daß in der Stadt Mexiko ein 4½ Minuten langes Beben verspürt worden ist. Die Stationen verzeichneten katastrophales Beben.

New-York, 16. April. „Associated Preß" meldet, daß bei dem Erdbeben in Mexiko 500 Personen in den Städten Chilpancingo und Chilapa umgekommen sind. Die Erdstöße dauern fort. Es herrscht großer Mangel.

New-York, 14. April. Das Chicagoer Gericht erkannte die Standardoel-Kompagnie der Verletzung des Antitrustgesetzes schuldig. Das Urteil muß auf mindestens 1 463 000 Dollars, höchstens 29 260 000 Dollars Geldstrafe lauten.

New-York, 11. April. Eine kostbare Perle ist von einem mexikanischen Fischer nahe bei Santa Rosalia gefunden worden, die er sofort in Guaymas für den netten Preis von 40 000 Mark verkaufen konnte. Nun sind für das wundervolle Stück von einem hiesigen Liebhaber bereits 100 000 Mark geboten worden.

Von einem Familienidyll berichtet man der „Voss. Ztg." aus der Schweiz: In dem waadtländischen Dörflein Provance bei Iverdon hat eine wackere Frau namens Cornu ihrem Gatten innerhalb zweier Jahre — sieben Knaben geboren! Im Januar 1905 Zwillinge, im Dezember 1905 wieder Zwillinge und letzthin sogar Drillinge, alles kräftige Kinder. Insgesamt zählt die Familie elf gesunde Knaben.

Letzte Drahtberichte.

* Homburg v. d. H., 17. April. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge sind heute vormittags 8.30 Uhr hier eingetroffen und begaben sich sofort nach dem königlichen Schlosse. Um 8.43 Uhr traf mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Prinz August Wilhelm von Preußen hier ein und fuhr ebenfalls nach dem königlichen Schlosse.

* Rom, 17. April. In einer stark besuchten Festversammlung welche gestern abend im Pilgersaal der Anima stattfand, hielt Kardinal Fischer eine zündende Ansprache, welche in ein Hoch auf Papst Pius, sowie den deutschen und den österreichischen Kaiser ausklang. Alsdann wurde folgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm abgesandt: „Der deutsche Pilgerzug von Köln sendet Ew. Majestät den Ausdruck unverbrüchlicher Ehrfurcht, Liebe und Treue." Kardinal Fischer zelebriert heute in seiner Titelkirche von den Heiligen Nereus und Achilleus dte Pilgermesse.

* Budapest, 17. April. Der frühere Abgeordnete Bela Hofrath ist mit 1 100 000 Kronen Passiven in Konkurs geraten. Die Aktiven betragen nur 300 000 Kronen.

* Madrid, 17. April. Hier geht das Gerücht von einem bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers und des Königs von Italien in Spanien, um. Die diplomatischen Verhandlungen sollen schon im Gange sein.

Mailand, 17. April. In der vergangenen Nacht wurde in Kalabrien ein Erdstoß wahrgenommen. Die Bevölkerung flüchtete und kampierte auf freiem Felde.

Saloniki, 17. April. Hochwasser richtet in ganz Mazedonien enormen Schaden an. Der Eisenbahnverkehr stockt auf den meisten Linien. In Uesküeb steht das ganze Armenviertel unter Wasser. Die Obdachlosen mußten in Eisenbahnwaggons untergebracht werden. In Koprülü und Gewgeli sind infolge Ueberschwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Die Zufuhr von Lebensmitteln nach Saloniki gestaltet sich äußerst schwierig. Die Preise steigen bedeutend.

Wetteraussichten.

18. April. Meist wolkig bis trübe mit zeitweisem Regen, Temperatur wenig verändert.
19. April. Teils heiter, teils wolkig mit abnehmenden Niederschlägen, tags etwas wärmer.

Zinssatz im Scheckverkehr z. Zt. **4** Prozent, für Spareinlagen **3¾** bis **4½** Prozent, je nach Kündigungsfrist

provisionsfrei.

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung; auf Wunsch wird das Sparbuch per Post portofrei übersandt.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zinsscheinen kostenfrei.

Bereitwilligste Auskunft über alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Westfälische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Kapital 5 Millionen Mark
Münster i. W., Ludgeristr. 22
mit Zweiganstalt
Lüdinghausen, Lüdinghauser Bank.

Neue Frühjahrs- und Sommer-Moden!

Die letzten Neuheiten sind eingetroffen.
Ich bringe eine Auswahl, wie man sie selten findet.
Die Preise sind so billig wie nur möglich gestellt.
Jedes Stück ist auf Haltbarkeit und guten Sitz geprüft.
Die Besichtigung meiner Läger ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

- **Jacketts** aus Corxcrew und Tuch, geschweift und anliegend . . . . . Mk. **50** bis Mk. **8.—**
- **Frauen-Paletots** in Corxcrew, Tuch und Seide, in allen Weiten, auch für stärkere Damen . . . „ **120** „ „ **20.—**
- **Uebergangs- und Fancy-Paletots,** grossartige Ausmusterung . . . . . „ **50** „ „ **10.—**
- **Liftboys,** Saison-Neuheit, in allen Ausführungen . . . . . „ **70** „ „ **25.—**
- **Havelocks** in Tuch, Corxcrew und Phatasiestoffen . . . . . „ **50** „ „ **15.—**
- **Frauen-Kragen,** einfache und garnierte Sachen . . . . . „ **45** „ „ **12.—**
- **Staub- und Reise-Mäntel,** wasserdicht und wetterfest . . . . . „ **45** „ „ **4.75**
- **Kinder- und Mädchen-Paletots, Kinderkragen, Mädchen-Blusen,**
- **Kinderkleider etc. etc.**

Spezial-Abteilung für
Blusen, Sport- und Kostüm-Röcke.

Jos. Leggemann

Münster, Salzstrasse. **Münster, Salzstrasse.**

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 46. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Simon Baumgarten
Sophie geb. de Jong.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dülmen, den 16. April 1907.

Die Beerdigung findet statt Freitag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus. 2855

Spielplan des Lortzingtheater in Münster.

vom 18. bis 28. April.

Donnerstag, 18. April: 1. Abonn.-Vorst. Serie I (grün) Tannhäuser.
Freitag, 19. April: 2. Abonn.-Vorst. Serie II (braun): Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonnabend, 20. April: 3. Abonn.-Vorst. Serie I (grün): Der Troubadour.
Sonntag, 21. April, nachm. 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen Fremden-Vorstellung: Die Fledermaus. — Abends 7 1/2 Uhr: Lohengrin.
Montag, 22. April: 4. Abonn.-Vorst. Serie I (grün): Rigoletto. (Rigoletto: Hans Bahling).
Dienstag, 23. April: 5. Abonn.-Vorst. Serie II (braun); Zar und Zimmermann.
Mittwoch, 24. April, zum ersten Male: Tristan und Isolde.
Donnerstag, 25. April: 6. Abonn.-Vorst. Serie I (grün): Die Zauberflöte.
Freitag, 26. April: 7. Abonn.-Vorst. Serie II (braun): Der fliegende Holländer.
Sonnabend, 27. April: Volksvorstellung zu kleinen Preisen: Undine.
Sonntag, 28. April, nachmittags 3 Uhr: Troubadour. — Abends 7 1/2 Uhr: Der Freischütz.

Münster'sche Schirmfabrik
Bernard Overberg
Münster i. W., Rothenburg.

Für das
Frühjahr- u. Sommergeschäft
2739 habe eine **Auswahl** in
Sonnen- und Regenschirmen
fertig gestellt, wie sie von **keiner Seite** überboten wird und lade zur **Besichtigung** und **Kauf** höflichst ein.
Streng reelle Bedienung! **Billigste Preise!**
Ueberziehen und Reparieren sofort.

Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.
Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1 00 Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.
Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Koze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.
Vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung,
Dülmen.

6 Stunden weit

auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren
Schreppping. Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Zu Festgeschenken
empfiehlt 2726
Uhren und Goldwaren
in grösster Auswahl
H. Wellmann, Münster i. W.,
Ludgeristrasse 109.

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Wenn Sie Wert darauf legen,
Drucksachen sauber und preiswert zu erhalten, so wenden Sie sich an die **J. Horstmann'sche Buchdruckerei.** Dülmen i. W.

Für jeden Zentrumsmann!

Soeben wurde ausgegeben:
150.—160. Tausend
von
Zentrum und neuester Kurs.
Herausgegeben im Auftrage der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags.
96 Seiten broschiert.
Preis 20 Pfg.

Die offiziell von der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages herausgegebene Schrift enthält eine Darstellang des Bruches zwischen Reichskanzler und Zentrum, eine Schilderung des Wahlkampfes, sowie eine Kritik des neuesten Kurses und eine Widerlegung der gegen das Zentrum erhobenen Vorwürfe. Der Stoff ist systematisch geordnet und durch zahlreiche Ueberschriften gegliedert. Auf eine kurze Darstellung der Tatsachen und Wiedergabe der vom Reichskanzler oder von den „nationalen" Parteien erhobenen Beschuldigungen folgt jeweils die Begründung oder Widerlegung hauptsächlich durch Anführung der betreffenden Stellen aus den Etatsreden der Herren Zentrumsabgeordneten Gröber, Hertling, Schädler und Spahn. **Das Buch, ist eine wahre Fundgrube zur Verteidigung des Zentrums und seiner Politik und für alle, die im politischen Leben tätig sind, geradezu unentbehrlich.** Das Inhaltsverzeichnis, das die sofortige Orientierung in den verschiedensten Fragen ermöglicht, zeigt, daß wir es hier mit einer Schrift von dauerndem Werte, **einer Art Handbuch der Zentrumspolitik zu tun haben.**

Der Preis des Buches ist so billig gestellt, daß eine Massenverbreitung durch die Zentrumswahlkomitees, Vereine, Kolportage usw. leicht ermöglicht werden kann. — Zum mindesten soll es in die Hand eines jeden Zentrumswählers gelangen.

Bestellungen, die in der Reihenfolge des Einganges erledigt werden, sind zu richten an die
J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen.

Caesar Eimermachers
Akademie für Zeichnen u. Malen
nebst Abteilung zur Heranbildung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen
Frauenstrasse 12/13. **Münster.** Frauenstrasse 12/13.

Unterrichtsfächer.
Für Kunstjünger.
a) Zeichnen (Kohle, Kreide, Bleifeder, Zeichenfeder usw.) nach Blättern, Blüten, Früchten, ganzen Pflanzen, Geräten, Gefässen, Muscheln, plastischen Ornamenten, Innenräumen, Gebäuden, der Landschaft, dem lebenden Modell (Kopf, Akt usw.),
b) Malen (Aquarell und Oel) nach Blättern, Blüten, Früchten usw. wie a,
c) malerische Perspektive nebst Schattenkonstruktion und Spiegelung,
d) plastische Anatomie (Knochen-, Gelenk- und Bänderlehre nebst zeichnerischen Uebungen nach dem Skelett. Muskellehre nebst zeichnerischen Uebungen von Muskeln im Ruhestand und in Tätigkeit aus dem Gedächtnis),
e) Kunstgeschichte nebst Stillehre,
f) Bibliothek.

Für Zeichenlehrer
wie oben: ausserdem
g) Uebung im Gedächtniszeichnen (an der Tafel und auf Packpapier), Methodik,
h) geometrisches Zeichnen,
i) Projektionslehre nebst Schattenkonstruktion.

Für Hospitanten
vorwiegend obengenannte Unterrichtsfächer a, b, c. 2659
Sprechstunden 12—1 Uhr. **Die Leitung.**

Vorzügliche Geschenke
Sœnnecken-Schreibwaren



Umlegkalender Oberaus praktisch Nr 260 16×11 cm M 3.— | Briefordner Bestes System Nr 1 25×30 cm M 1.— | Bücherstützen Nr 844 30 cm lang M 5.— Für d. Schreibtisch | Tintenfässer Nr 292 15×10 cm M 3.50 1 Glas = Nr 291: M 2.50 | Kopierpressen Für Private Nr 3 25×28 cm m. Buch M 13.— | Schräge Schreibmappen Schonen die Augen Nr 75 43×33 cm M 6.—

Gold-Füllfedern Nr 595: M 6.—, 642: M 8.—, 544: M 12.— • Ringbücher (Notiz-Bücher) • Dokumentenmappen • Schreibblöcke u. a.
Vorrätig bei: **J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen.**

Bims die Händ' mit Abrador

1 Schlossergehülfe
gegen hohen Lohn sofort oder später auf dauernde Arbeit gesucht.
Heinr. Dortmann, Schlossermstr **Cappenberg.** 2833

Nach Bottrop i. W.
Zum 15. April ein kath. properes
Mädchen gesucht.
Gute Behandlung zugesichert. 2843
Frau Peter Wienert,
Bottrop i. W., Buchhandlung.

Bürger-Schützenverein Dülmen.

Sonntag, den 21. April, abends 1/2 9 Uhr, im Merfelder Hof:
Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage.
2. Beschlußfassung über:
   a) Einschränkung eventl. Wegfall des Königsthrones, oder
   b) Erhöhung des Beitrages oder
   c) Feier des Festes in jedem zweiten Jahre und Erhebung des Beitrages alljährlich.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.: **Prinz.**

Kath. Arbeiter-Verein zu Dülmen.

Sonntag, den 21. April 1907:
Familienabend.
Anfang um 5 Uhr.
Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Familie werden freundlichst dazu eingeladen.
2864 **Der Vorstand.**

Schützen-Gesellschaft Dernekamp.

Versammlung
am Sonntag, den 21. d. Mts., morgens 11 Uhr,
bei Wirt **Jos. Fölling.**
2863 **Der Vorstand.**



Geldschränke
neuester Bauart, solides Fabrikat, feuer- u. einbruchsicher empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen **Paul Westermann Nachf.,** Geldschrankfabrik, **Magdeburg.**
Man verlange Preisliste gratis und franko. 2861

Gutes Wiesenheu und Stroh
auf Kredit zu verkaufen bei
H. Bödiger.

5—6 tüchtige Grubenholz-Arbeiter
gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Josef Lauf, Holzhandlung,
Herten i. Westf. 2866

Schuhmachergeselle
findet dauernde Arbeit bei
A. Schoppen, Schuhlager,
Bergeborbeck. 2859

Tüchtige Maschinenschlosser
sucht 285
A. Beien, Herne. 9

2 tüchtige Schmiedegehülfen
sofort oder in acht Tagen gesucht. Dieselben finden Gelegenheit, sich im Anfertigen von landwirtschaftlichen Maschinen speziell Wendepflügen auszubilden. Leute mit ordentlichem Charakter erhalten bei gut. Lohn dauernde Beschäftigung.
Joh. Sprungmann,
2851 **Kupferdreh.**

Zum 1. oder 15. Mai eine
Lehrköchin
ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 2847
Restaurant zur guten Quelle, Münster.

Suche zu sofort einen kath. jung.
Bäckergesellen,
am liebsten vom Lande. 2846
Dolberg. Georg Hase.

Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
für **Bäckerei** und **Konditorei** in gutem kath. Hause gesucht.
Jean Remers, 2848
Düsseldorf, Immermannstr. 63.

Schäftemacher!
Tüchtiger **Stepper** und **Vorrichter** sowie tüchtige **Stepperin** auf sofort gesucht. 2850
G. Süsselbeck, Iserlohn.

Ein katholischer
Knecht
sofort oder zum 1. Mai bei sehr guter Behandlung gesucht. Lohn bis zu 450 Mark. 2845
Theodor Hahne,
Brauck bei Gladbeck i. Westf.

Tücht. Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit gesucht. Lohn 25 bis 28 Mark. 2800
Hotel Bristol, Bochum.